

Der Bote vom Remsthal.

Erseint
Montag,
Mittwoch
und
Samstag.

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

G m ü n d & W e l z h e i m.

Vierteljährl.
24 fr.
Inserations-
Gebühr die
Zeile 1 1/2 fr.

Nro. 94.

Samstag den 11. August

1847.

Ellwangen. (Aufnahme von Böglingen in die Ackerbauschule.)

Aus der hiesigen Ackerbauschule treten am 1. November d. J. vier Schüler aus, und es werden wieder vier neue bis dahin aufgenommen. Die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben, mit den gewöhnlichen landwirthschaftlichen Arbeiten bereits vertraut sein und lesen, schreiben und rechnen können und im Stande sein, einen populären Vortrag über Landwirthschaft aufzufassen; die Schüler haben Kost, Wohnung und Unterricht frei und bekommen bei Wohlverhalten noch jährliche Prämien, wogegen sie aber auch alle vorkommenden Arbeiten zu verrichten haben. Diejenigen, welche nun auf 3 Jahre in die Anstalt aufgenommen zu werden wünschen, haben sich in Eingaben an den Unterzeichneten innerhalb vier Wochen zu wenden und denselben ein Vermögenszeugniß, Tauffchein, Heimathschein, Impfschein, so wie ein Zeugniß über Prädikat und bisherige Laufbahn beizulegen, worauf sie zu der im September stattfindenden Prüfung werden einberufen werden. Den 3. August 1847.

Der Vorsteher der Ackerbauschule: Dekonomierath W a l z.

Kameralamt G m ü n d. (Frucht-Preis-Anzeige.)



Die Preise für den hier gelagerten ausländischen Weizen, dessen Verkauf unter den bekanntesten Bedingungen fortgesetzt wird, sind bis auf Weiteres bestimmt:

- a) für Familien, der Centner zu 5 fl. 24 fr.
- b) für Bäcker, der Centner zu 6 fl. —

Den 10. August 1847.

K. Kameral-Amt.
Niethammer.

G m ü n d.

(Wiederholter Gemeindegüter-Verkauf.)

Am Montag den 16. d. M., Nachmittags 2 Uhr, werden die, in den Nummern 89, 91. und 92. dieses Blattes beschriebene, der Verlassenschafts-Masse des

Schullehrers Josef Kenz zugehörige Gemeindegüter, auf dem Hofe gelegen, in der Gerichts-Notariats-Kanzlei noch ein- aber zum letztenmal in Aufstreich gebracht, worzu Kaufs-Liebhaber eingeladen werden.

Den 10. August 1847.

K. Gerichts-Notariat
und Waisengericht.

G m ü n d.

(Holz-Verkauf.)

An nachbenannten Tagen wird die Stadtpflege hier folgende Holz-Verkäufe vornehmen.

Freitag den 13. August 1847.

Vormittags 9 Uhr,

im Stadtwalde Städtmeister-Hölzchen auf Hussenhofer Markung.

Zum Verkauf kommen:

- 3 1/2 Rfstr. eichen Holz und
- 13 Stück eichene Wellen.

Donnerstag den 19. August,

Vormittags 9 Uhr,

im Stadtwalde Köld auf der Markung Weiler, wo zum Verkauf gebracht werden:

- 1 1/2 Rfstr. buchene Scheiter,
- 2 1/2 " " dt. Prügel,
- 2 2/3 " " erlene Scheiter,
- 4 " " dt. Prügel,
- 1 1/2 " " gemischte Scheiter,
- 1 1/2 " " dt. Prügel,
- 1,100 Stück buchene und gemischte Wellen;

wozu die Kaufs-Liebhaber eingeladen werden.

Stadt-Pflege.

Doll.

M u t h l a n g e n.

(Schafwaide-Verleihung.)

Am

Freitag den 13. August d. J.,

Nachmittags um 2 Uhr,



wird die hiesige Winter-Schaf-

waide von Simon und Judä 1847. bis Ambrosi 1848. und die Sommerwaide von Ambrosi bis Simon und Judä 1848. im öffentlichen Aufstreich verpachtet, wozu sich die Pachtliebhaber auf dem Rathhaus dahier einfinden wollen.

Den 3. August 1847.

Schultheiß Hörner.

I g g i n g e n.

(Schafwaide-Verleihung.)

Am

Freitag den 20. August 1847.,

Mittags 1 Uhr,



werden für die Pachtzellen

Schönhard und Preinkofen die Winter-Waiden von Martini 1847. bis Ambrosi 1848. so wie die Sommerwaiden von Ambrosi bis Martini 1848. auf ein oder mehrere Jahre im öffentlichen Aufstreich verpachtet, wozu die Liebhaber sich auf hiesigem Rathszimmer einfinden wollen.

Den 30. Juli 1847.

Schultheiß Schmitz.

Waldhausen.
(Schafwaide=Verleihung.)
Am Montag den 16. August d. J.,
Morgens 8 Uhr,



wird die Schafwaide auf Wintmerster Markung, hiesigen Stabs, welche 200 Stück Schafe gut ernähren kann, durch die Vorsteher dahier auf die nächsten 3 Jahre an den Meistbietenden verlehnen, und zwar von Martini d. J. bis Lichtmess 1848., 1849. und 1850. Pachtliebhaber werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß sich Auswärtige mit Vermögens=Zeugnissen zu versehen haben.

Den 19. Juli 1847.

Schultheiß Schelling.

Kirchenfirnberg.
(Haus=Verkauf.)
Am Mittwoch den 18. August,
Morgens 9 Uhr,

wird aus der Ganntmasse des Carl Ernst Chardon von hier auf dem hiesigen Rathszimmer im öffentlichen Aufstreich verkauft:

ein im Jahr 1842. erbautes zweiflochtiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller und Hofraute, an der Straße nach Murrhardt, und 2 1/2 Brl. 8 Athn. Acker beim Haus.

Fremde, der Executions=Behörde nicht bekannte Kaufs Liebhaber müssen mit Vermögens=Zeugnissen versehen sein.

Den 9. August 1847.

Schultheißen=Amt.

Bordersteinenberg,
D.A. Gaildorf.
(Bestellung eines Curators.)

Die Ehefrau des Georg Wahl von Bordersteinenberg, genannt Jung Barets, der schon seit Monat Januar d. J. unter Vormundschaft steht, auch vergantet ist, hat sich gleich wie ihr Mann aus zureichenden Gründen der Verwaltung ihres Vermögens freiwillig begeben, und es ist ihr in der Person des

Johannes Waibel,
Bauern und Gemeindepfleger
in Stirenhes,

ein Curator bestellt worden. Dieß wird mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Rechts=Geschäfte, welche die Wahlsche Ehefrau von jetzt an ohne ausdrückliche Mitwirkung ihres Curators eingehen sollte, keine Gültigkeit haben.

Den 16. Juli 1847.

Gemeinderath.

Salach,
D.A. Göppingen.
(Mahlmühle= und Güter=Verkauf.)

Die Erben des kürzlich verstorbenen Jakob Bareis beabsichtigen ihre dahier besitzende Mahlmühle im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen.



Dieselbe besteht in:

einem zweiflochtigen Wohnhaus, welches außer den gewöhnlichen Wohngeassen 3 Mahlgänge und einen Gergang, so wie eine Schwingmühle enthält, desgleichen in einer besonders stehenden Scheuer und einem besonders stehenden Back= und Branntweinhaus, ca. 6 Mrg. Acker und Wiesen nebst einem Gemüßgärtchen, so wie einem Gras= und Baumgarten beim Haus, auch können Pferde, Wägen und sonstiges Mahl= u. Baurengeschirr in Kauf gegeben werden, was bei der Verkaufs=Verhandlung näher angegeben sein wird.

Die Aufstreichs=Verhandlung findet

Dienstag den 24. August d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
in der Mühle selbst statt.

Es werden die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß die Mühle täglich eingesehen, auch ein vorläufiger Verkauf mit dem Watter des Verstorbenen abgeschlossen werden kann.

Unbekannte Kaufslustige werden ersucht, sich mit Vermögens=Zeugnissen zu versehen.

Den 7. August 1847.

Im Auftrag:

Schultheiß Dangelmeyr.

Zimmerbach,
Schultheiserei Durlangen.
72 fl. Pfleggeld können gegen gesetzl. Sicherheit sogleich erhoben werden.

Hiebei wird bemerkt, daß dasselbe viele Jahre stehen bleiben kann.

Pfleger
Bernhard Hägele.

Bargau.

Unterzeichneter hat gegen gesetzliche Sicherheit 275 fl. Pfleggeld auszuleihen. Bemerk wird, daß dieses Capital auf viele Jahre stehen bleiben kann.

Franz Maier.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Zur gefälligen Abnahme empfiehlt Cigarren aus den besten Fabriken zu 7 fl., 8 fl., 16 fl. & 25 fl. per Tausend, im Hundert und 1/4 Hundert billigt berechnet, und per Stück zu 2 kr., 1 1/2, 1 und 1/2 kr., sowie auch Pomade, Haaröl, Seifen und Bartwische

J. B. Weber.

G m ü n d.

Sehr guten frischen Kräuter=Käs empfiehlt

Conditor Zieher.

G m ü n d.]

Mehl=Preise.

Gries	13 fl. —
Mehl von No. 1.	13 fl. —
" "	2. 12 fl. —
" "	3. 11 fl. —
" "	4. 10 fl. —
" "	5. 8 fl. 30 tr.

Den 9. August 1847.

Kunstmühle

von Gerber & Erhard.

G m ü n d.

Unterzeichneter ist gekommen, seinen am Schmidthor gelegenen Graben auf achtjährige Zieler zu verkaufen. Die Kaufs=Verhandlung ist

Montag den 16. August
bei Weißhahnenwirth Pfisterer
Abends 6 Uhr.

Bemerk wird, daß kein weiterer Verkaufs=Versuch vorgenommen wird.

Thomas Untersee.

G m ü n d.

Ein neues Bernerwägele mit Federn und Tafelstz hat zu verkaufen

Schmid Bulling.

G m ü n d.

Unterzeichneter hat ein neues R u h b e t t um billigen Preis zu verkaufen, für dessen Güte garantirt wird.

Carl Hack,
Tapezier u. Schirmfabrikant.

G m ü n d.

Ganz schönen Wickenhaber verkauft

Judenmüller Seybold.

G m ü n d.

1. Eimer und 2 halbe Eimer in Eisen gebundene Weinfässer hat zu verkaufen — Wer? sagt die Redaktion.

Feile Most-Preße.

Eine noch in gutem Zustande befindliche Mostpreße, sammt Mahltrog, hat zu verkaufen Gutsbesitzer Frig in Bruch, bei Lorch.

G m ü n d.

Ich habe ein angenehmes Logis zu vermietthen.

Ferdinand Oberst bei der Pfarrkirche.

G m ü n d.

Eine Wohnung auf dem Markt ist sogleich oder bis Martini zu vermietthen. Bei Wem? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Ein freundliches Logis für einen ledigen Herrn mit oder ohne Einrichtung kann bis Ursula-Markt bezogen werden. Wo? sagt die Redaktion.

G ö p p i n g e n.

Bei unterzeichnetem finden noch mehrere tüchtige Zimmergesellen dauernde Beschäftigung, gegen 40 bis 46 fr. Lohn per Tag.

Zimmermeister Höfer.

L o r c h.

(Anzeige und Empfehlung.) Unterzeichneter hat sich dahier als Wundarzt und Geburtshelfer niedergelassen und bietet somit dem geehrten Publikum seine Dienste ergebenst an. Auch ist er geneigt, gegen annehmbare Bedingungen einen gut erzogenen jungen Menschen mit den nöthigen

Vorkenntnissen in die Lehre zu nehmen.

S o b b h a h n,
Wundarzt und Geburtshelfer zu Lorch.

S c h o r n d o r f.

(E m p f e h l u n g.)

Hier niedergelassen, empfehle ich den Vieh- und Pferdebesizern des hiesigen Oberamts und Umgegend meine Dienste.

L ö b l e, D. A. = Thierarzt.

G m ü n d.

Es ist doch allgemein bekannt, welchen unberechenbaren Schaden uns der Sturm am 18. v. M. zugefügt hat, und doch gibt es noch so gewissenlose Leute, wie sie kaum in der Türkei zu treffen sein dürften, die uns das Letzte, das uns der Sturm noch gelassen hat — stehlen.

Wir sehen uns daher zu der Erklärung veranlaßt, wenn dieser Unfug nicht nachläßt, genöthiget zu sein, mißliebige Maßregeln in Anwendung zu bringen.

Übr. Bez.

Pierre Monton.

(Fortsetzung.)

Am nächsten Abend ließ sich der Räuberhauptmann wieder zum Besuche bei seiner schönen Gefangenen anmelden. Er theilte ihr einige weitere Schritte mit, die er für ihre Freiheit gethan und wollte sich wieder entfernen. Sie trat ihm aber in den Weg, und suchte ihn durch Bitten zu bewegen, ihr die Umstände mitzutheilen, welche ihn ein solches Loos ergreifen ließen.

„Dringen Sie nicht in mich, mein Fräulein, Ihnen ein Geheimniß mitzutheilen, das nicht mir allein gehört. Ueberdies würden Sie nur eine lange Geschichte von Unglücksfällen zu hören bekommen, die sich ineinanderflechten wie die Ringe einer Kette. Wozu sollte Ihnen auch meine Erzählung nützen? Ihre Neugierde zu befriedigen, was mein Stolz nicht zugiebt, Ihre Theilnahme zu erregen, die Ihnen nutzlosen Kummer verursachen würde, Ihr Mitleiden herauszufordern, ohne die Möglichkeit, mir helfen zu können? Bin ich nicht ein Räuber, habe ich nicht der menschlichen Gesellschaft für ewig den Krieg erklärt? Erlauben Sie mir, mein Fräulein, daß ich mich zurückziehe!“

Laura's Neugierde war durch diese Rede des Banditenhäuptlings in einem außerordentlichen Grade erregt worden. Dieses Widerstreben und Ablehnen hatte sie auf's Aeußerste gesteigert und bittend wandte sie sich an Pierre:

„Ich bitte, ich beschwöre Sie, mein Herr, reden Sie.“

Monton beobachtete einige Augenblicke lang ein tiefes Stillschweigen; er lehnte sich an die Wand, senkte den Kopf in beide Hände und schien in tiefe Betrachtungen versunken. Nach einigen Minuten der

Ueberlegung erhob er sich plötzlich wieder und sagte traurig:

„Sie verlangen es; wohlan, so hören Sie denn!

„Ueber die ersten Jahre meines Lebens müssen Sie mir erlauben, rasch hinwegzueilen zu dürfen. Ich bin aus einer guten Familie aus der Bretagne gebürtig und zähle unter meinen Ahnen französische Admirale, die durch ihren Muth und Tapferkeit, durch ihre dem Vaterland geleisteten Dienste unter den Namen von bestem Klange in der Geschichte Frankreichs dastehen. Ihre Namen und Titel werde ich verschweigen; ich will eine glorreiche Vergangenheit vor Befleckung verwahren. Für die gegenwärtige Gesellschaft bin ich Pierre Monton, nach diesem sehen die Gendarmen.“

Als die Revolution der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts ausbrach, war ich noch sehr jung. Wir wohnten zu Paris und mein Vater, der eine Compagnie Musketiére befehligte, vertheidigte bis zum letzten Mann die Königin; eine Treue, die ihm theuer zu stehen kam, denn er wurde sammt meiner Mutter verhaftet und Beide fielen unter dem Fallbeil der Guillotine. Unsere Güter wurden eingezogen und ich als Knabe von zehn Jahren auf die Straße geworfen. Ich mußte betteln, um mein Leben zu fristen. Glücklicher Weise aber nahm sich ein alter Freund unserer Familie meiner an, ein alter alter Edelmann, bei dem ich alle Parteien, die damals mein Vaterland zerfleischten: Emigranten, Priester, Chouans und Proscribirte jeder Art, kennen lernte. Sein Haus war die Zufluchtsstätte aller dieser Leute, das Nest, in welchem alle Anschläge gegen den ersten Consul ausgebrütet wurden. Saint Regent und Carbon, die Urheber der

Höllennaschinen, hielten in seinem Hause ihre Beratungen und Georges Cadoudal, der mit dem Vorsatze von England abreiste, Bonaparte zu ermorden, nahm daselbst sein Absteigquartier. Diese Tollkühnheit brachte Alle ins Verderben; die Verschwornen wurden verhaftet, und ich verlor auch meinen zweiten Vater auf dem Blutgerüste. Abermals war ich allein, hilf- und schutzlos; doch zählte ich bereits neunzehn Jahre.

Zwei Eindrücke blieben aus dieser Periode meines Lebens für meine ganze Zukunft in meiner Seele eingepägt: der tiefste, glühende Haß gegen den Mann, der sich das Staatsruder angemast, und die Gewohnheit, mit kaltem Blute zu betrachten und durch die Absicht zu rechtfertigen. Wäre dieser mein Haß gegen die bestehende Regierung nicht so tief gewesen, vielleicht hätte ich mein Glück bei der Armee gemacht, oder auf dem Felde der Ehre den Tod gefunden; hätte ich nicht von Kindheit an den Mord mit so kaltem und ruhigem Blute betrachten gelernt; vielleicht wäre ich vor dem ersten Verbrechen zurückgeschauert. Aber das Schicksal hat es anders gewollt! In wenigen Jahren hatte ich Alles verloren, was mir theuer war: meine Mutter, meinen Vater, meinen Wohlthäter; die Republik hatte mein väterliches Erbe eingestrichen, das Kaiserreich mir meine letzte Stütze geraubt. Wie hätte da mein Haß nicht wachsen sollen gegen Zustände und Verhältnisse, deren Opfer ich in so hohem Grade geworden war? Doch mußte ich selbst einen Entschluß fassen, denn der Müßiggang war mir zur Last. Ich fand auch bald eine kleine Beschäftigung, die mir das zum Leben unbedingte Nothwendigste einbrachte. In der Jugend hat man ja so wenig Bedürfnisse! Ein Sonnenstrahl und einige Liebesträume reichen hin, Einen glücklich zu machen. An das materielle Leben denkt man gar nicht, wenn das Herz nur glücklich ist! Und gerade eine solche Zerstreuung für meinen Haß hatte ich gefunden. In dem Dachstübchen des mir gegenüberliegenden Hauses hatte ich ein Mädchen erblickt, dessen Schönheit eben sich entfaltete. Jeden Morgen, mit dem ersten Lerkenschlage erschien sie am Fenster, selbst wie eine Lerche hell in die Lüfte hinausfliegend, wenn sie die vor ihrem Fenster ausgespannten Seile mit Wäsche behing oder ihren Blumenopf begoß. Sie war Doch ich bin da auf ein Kapitel gekommen, das allzu zarter Natur ist

„Bitte,“ sagte Laura erröthend, „fahren Sie doch fort. Verhehlt man etwas seinem Beichtiger?“

(Fortsetzung folgt.)

Allgemeine Chronik.

Stuttgart. Auf der württemb. Staatsbahn fuhrn im Juli 171,351 Personen. Die Einnahme betrug für Personen-Transport 26,097 fl. 34 kr., Hunde-Transport 73 fl. — kr., Gepäc-Transport 973 fl. 15 kr., zusammen 27,143 fl. 49 kr.

In Berg wurde vor einigen Tagen das der Gemeinde gehörige Obst auf den Bäumen zu 3 kr. pr. Sri. versteigert. — In Läßinger Blättern bietet der Gutspächter Nenz auf dem Einsiedel den Saft Obst für nächsten Herbst zu 30 kr. an, wornach, da man

im Allgemeinen 5 Sacke auf den Eimer Most rechnet, der Eimer nur auf 2 fl. 30 kr. zu stehen käme.

In Crailsheim erhielt Webermeister Goppelt, der auf 1/2 Morgen Acker ein Simri Gerste gesäet hatte, 74 Garben und davon 25 Simri schöne und vollkommene Gerste.

Der Bergbau des Herzogthums Nassau produziert gegenwärtig schon ein Kapital von über 3 Millionen Gulden jährlich, die, blos dem Boden des Landes entnommen, als reiner Zuwachs des Gesamtvermögens zu betrachten sind, und sich auf alle Klassen der Bevölkerung und zumal die arbeitende, vertheilen.

In Breslau hat man jüngst einen 84jährigen Greisen verhaftet eingebracht, weil er seit Jahren eine ganze Reihe von Brandstiftungen begangen. Als Grund gibt derselbe an, er habe damit den Eigenthümern schlechter aber versicherter Häuser einen Gefallen erweisen und armen Leuten bei dem Neubau Arbeit verschaffen wollen.

Brüssel. Die vier Arbeiter, welche kürzlich, bei Bauten auf städtischen Grundstücken beschäftigt, ein Paar Lönnchen mit Silbermünzen gefunden hatten, bekommen nach einem Beschlusse des Brüsseler Stadtraths eine lebenslängliche Rente von täglich einem halben Fr., alle 14 Tage zahlbar und, im Fall ihres Ablebens, auf die Wittwen und auf die Kinder bis zum 18. Jahre übergehend.

Frankreich. Der berühmte Sinolog Julien zeigte am 7. Juli in der Akademie der Wissenschaften zu Paris an, daß es seinen Forschungen gelungen sei, darzuthun, die Chinesen seien wirklich die eigentlichen Erfinder der Buchdruckerkunst, denn schon im Jahr 1041. oder 1048. unserer Zeitrechnung habe ein gewisser Pi-sching bewegliche Typen in Anwendung gebracht.

Frankreich. Der Prinz Jerome Bonaparte, welcher vor Kurzem in Brüssel angekommen, hat von der franz. Regierung die Erlaubniß erhalten, mit seinem Sohne seinen Aufenthalt in Frankreich zu nehmen.

Italien. Den 16. Juli, gegen halb sechs Uhr Morgens, schlug der Blitzstrahl zu Pietranera, in der Gemeinde Novegno, in den dortigen Kirchturm ein, drang in die Kirche, worin der Vikar eben die Messe las, tödtete 8 Personen, verwundete 40 und warf die übrigen dort versammelt gewesenen Gläubigen schein- todt auf die Erde.

Ein englischer Kohlenhändler, Beaumont, hat in Paris bei dem ersten Fabrikanten das Reublement für seinen Palast in London bestellt, das nicht weniger als eine Million Franken kostet. Die Bronze-Verzierungen allein kommen auf 200,000 Fr. zu stehen. Eine ähnliche Bestellung machte kürzlich ein Sentgruben-Mäurer.

Die Kurden zeigen in ihren Kämpfen gegen die Türken eine üble Manier gegen die Gefangenen. Sie schneiden nämlich denselben Nasen und Ohren ab und lassen sie dann wiederum laufen.